

Die Pseudoreligion – eine Seele zum Aufkleben

? *Warum wird die Menschheit heute immer unglücklicher?*

Der Grund ist sehr einfach, vielleicht zu einfach. Es ist ganz naheliegend, ganz offensichtlich, aber genau deshalb übersehen es die meisten Menschen ständig. Wenn etwas ganz offensichtlich ist, hält man es mit der Zeit für selbstverständlich. Wenn du etwas zu nahe vor Augen hast, kannst du es nicht sehen. Um etwas sehen zu können, brauchst du einen gewissen Abstand.

Zuerst möchte ich dich daran erinnern, dass die Menschheit nicht erst heute unglücklich ist. Sie war schon immer unglücklich. Das Unglück ist uns fast zur zweiten Natur geworden. Wir leben darin schon seit Jahrtausenden. Diese Nähe erlaubt uns nicht, es zu sehen, sonst wäre es sehr offensichtlich.

Um aber das Offensichtliche zu sehen, brauchst du den Blick eines Kindes.

Und wir alle tragen Jahrtausende in unseren Augen. Unsere Augen sind uralte; es fehlt ihnen der frische Blick. Sie haben viele Dinge längst als gegeben hingenommen und dabei vergessen, dass diese Dinge der wahre Grund für unser Unglück sind.

Die religiösen Propheten, die politischen Führer, die Moralgesetzgeber – ihr habt sie respektiert, ohne jemals Verdacht zu schöpfen, dass sie der Grund für euer Unglück sein könnten. Wie könntet ihr ihnen misstrauen? Sie sind die Diener der Menschheit; sie haben sich für die Menschheit aufgeopfert. Ihr betet sie an. Ihr bezieht euer Unglück nicht auf sie.

Die Ursachen des Unglücks verbergen sich gut getarnt hinter schönen Worten, heiligen Schriften und salbungsvollen Predigten.

Als ich Student war, geschah es einmal, dass der erste Premierminister Indiens zu Besuch in die Stadt kam. In Jabalpur fließt der ganze Unrat der Stadt mitten durch die Stadt. Sie ist sehr groß, und genau in ihrer Mitte strömt der ganze Unrat dahin

wie ein Fluss. Es führt eine Brücke darüber, und wer diese Brücke überquert, bekommt einen Vorgeschmack von der Hölle. Ich habe nie einen Ort erlebt, an dem ein größerer Gestank herrschte.

An dem Tag, als Premierminister Jawaharlal Nehru die Stadt besuchte, war diese Brücke nun eines der größten Probleme. Er musste sie überqueren, denn sie war die einzige Verbindung zum anderen Teil der Stadt. Also verhängte man die ganze Brücke mit Mogra-Blüten. Es war Sommer, und die Mogra-Blüten verströmten einen sehr intensiven Duft. In der ganzen Länge der Brücke wurden an beiden Seiten dichte Mogra-Girlanden aufgehängt. So konnte man die Brücke überqueren, ohne überhaupt zu bemerken, dass sich hinter diesem Wall von duftenden Blüten der denkbar schmutzigste Ort verbarg.

Ich war auf dem Weg zur Universität, als ich die Leute sah, die mit dem Dekorieren der Naudra-Brücke beschäftigt waren – denn so hieß die Brücke. Der Name »Naudra« kam daher, dass sie neun Stützen hatte – neun Tore, und die Kloake floss mittendurch. Als ich die Leute beim Anbringen des Blumenschmucks sah, blieb ich stehen und fing an, ihnen beim Schmücken zu helfen, ohne dass irgendjemand etwas dagegen gesagt hätte. Sie dachten wohl, ich gehöre zur Mannschaft. Es arbeiteten viele mit, denn alles musste ganz schnell gehen, weil Jawaharlal bald vorbeikommen würde. Es war also einfach, mich unter die Arbeiter und freiwilligen Helfer zu mischen.

Als der Konvoi kam, mit Nehru stehend im offenen Jeep, trat ich vor den Jeep und stoppte ihn. Das wäre an keiner anderen Stelle möglich gewesen, denn überall sonst wimmelte es von Militärpolizei, Leibwächtern und Sicherheitsleuten. Auf der Naudra-Brücke aber waren auf beiden Seiten nur Freiwillige, denn sonst wollte keiner aus der Stadt dort in der Menge stehen. Die Menge bekam überhaupt nicht mit, was da veranstaltet wurde, um mit den Mogra-Blüten den Gestank völlig zu überdecken. Über dem Ganzen lag ein paradiesischer Duft! Die Menge hatte davon keine Ahnung, denn sie war weiter weg.

Ich sagte zu Jawaharlal: »Bitte steigen Sie aus dem Jeep. Sie müssen einen Blick hinter diese Blumen werfen! Dort liegt die

Wahrheit dieser Stadt. Man versucht, Sie zu täuschen. Dieser Blumenschmuck ist nicht zu Ihrem Willkommen da, sondern um Ihnen etwas vorzumachen.«

Er fragte: »Wie darf ich das verstehen?«

Ich sagte: »Steigen Sie aus und treten Sie näher an die Blumen heran, dann werden Sie es sehen.« Nehru war ein sehr feinsinniger und intelligenter Mensch. Aber die anderen, die lokalen Größen, versuchten, ihn daran zu hindern.

Ich sagte: »Hören Sie nicht auf diese Schwachköpfe. Das sind die Leute, die das mit den Blumen arrangiert haben. Haben Sie in der Stadt sonst irgendwo ein solches Blumenmeer zu Ihrer Begrüßung gesehen? Und hier sehen Sie keine Menschenmenge. Es ist eine einfache Rechnung. Kommen Sie mit!«

Er stieg aus und kam mit mir, um einen Blick hinter die Blumen zu werfen – und er war fassungslos. Zu den Leuten, zu den lokalen Größen, dem Bürgermeister, den Mitgliedern der Stadtverwaltung, dem Kongresspräsidenten sagte er: »Wäre dieser junge Mann nicht so hartnäckig gewesen, hätte ich es verpasst, die Realität eurer Stadt zu sehen. Was macht ihr hier eigentlich?«

Und zu mir sagte er: »Wenn du bei Gelegenheit nach Neu-Delhi kommst, dann komm mich besuchen.«

Ich sagte: »Nicht bei Gelegenheit – ich werde eigens kommen, um Sie zu besuchen. Aber Sie müssen den Dummköpfen in Ihrer Umgebung Bescheid geben, dass man mich reinlässt.«

Da sagte er zu seinem Sekretär: »Kümmere dich, dass ihn keiner abweist.« So wurde sein Sekretär zu einem meiner Schüler. Und immer wenn ich es brauchte, war er sofort bereit, es zu arrangieren. Die Türen zu Jawaharlals Haus standen mir offen.

Ich habe mich an diese Begebenheit erinnert, weil etwas Ähnliches mit der ganzen Menschheit passiert ist: Ihr seht das Unglück, aber ihr könnt dessen Ursache nicht sehen. Die Ursache wurde mit Blumen zugedeckt. Ihr seht die Blumen, aber weil die Blumen nicht die Ursache des Unglücks sein können, blickt ihr nicht hinter die Kulissen.

Und das Zweite, was nicht zu vergessen ist: Die Menschheit ist nicht erst jetzt unglücklich, sie war es schon immer!

Aber eines ist neu hinzugekommen – ein kleiner Unterschied, aber ein Unterschied, der seine Wirkung zeigt: Ein gewisser Prozentsatz der Menschheit ist bewusster geworden als je zuvor.

Das Unglück war schon immer da. Aber sich des Unglücks bewusst zu werden ist ein neu hinzugekommener Faktor. Es ist der Beginn einer Transformation. Sobald du dir einer Sache bewusst wirst, besteht die Möglichkeit, etwas zu unternehmen, um es zu ändern.

Die Menschen lebten stets im Unglück und nahmen es als Bestandteil des Lebens einfach hin, als ihr Schicksal. Niemand stellte es je infrage, niemand fragte nach dem Warum. Und noch bevor irgendjemand nach dem Warum fragen konnte, standen die religiösen Propheten, die Messiasse und Priester schon mit ihrer Antwort bereit. Die christliche Religion hält ihre Antwort bereit: »Weil Adam und Eva die Erbsünde begangen haben, darum müsst ihr leiden.«

Nun, siehst du den Zusammenhang?

Nach der christlichen Lehre wurde die Welt 4004 Jahre vor der Geburt von Jesus erschaffen – was ja überhaupt nicht stimmt, ein absoluter Schwachsinn! Die Welt ist viele Millionen Jahre alt – und mit »Welt« meine ich nicht nur unsere Welt, diese Erde. Ich meine nicht nur die Sonne oder unser Sonnensystem, denn auch sie sind viel älter. Und ich meine auch nicht die Welt der Sterne, denn sie sind nicht so winzig, wie sie aussehen. Sie sind größer als unsere Sonne; es sind alles Sonnen mit ihren eigenen Sonnensystemen, um vieles älter als unser Sonnensystem.

In der Tat, für Berechnungen über das Universum reichen Jahre als Maßeinheit nicht aus; dieser Maßstab ist zu klein. Eine Million Jahre ist gar nichts. Wenn du dir eine Vorstellung von der Größe des Sonnensystems machen willst, musst du eine andere Maßeinheit verwenden, die wir sonst nicht benutzen, weil wir nie mit solchen Größen zu tun haben. Die Physik fand dafür als neue Maßeinheit das Lichtjahr.

Wenn du verstehst, was ein Lichtjahr bedeutet, bekommst du eine Vorstellung davon, was es bedeutet, dass unsere Galaxie

Millionen von Lichtjahren alt ist. Das Licht pflanzt sich mit enormer Geschwindigkeit fort, der größten Geschwindigkeit, die wir kennen. Alles, was sich mit dieser Geschwindigkeit fortbewegt, verwandelt sich in Licht. Bei dieser Geschwindigkeit entsteht eine solche Hitze, dass alles zu Licht wird. Deshalb sprechen wir von der Lichtgeschwindigkeit als einer absoluten Größe. Wir können keine Rakete entwickeln, die sich schneller als mit Lichtgeschwindigkeit bewegt, denn sie würde selbst in Licht aufgehen.

Die Lichtgeschwindigkeit beträgt 360 000 Kilometer pro Sekunde – dreihundertsechzigtausend Kilometer! In einer Minute legt das Licht das Sechzigfache dieser Entfernung zurück, in einer Stunde wieder das Sechzigfache davon, an einem Tag das Vierundzwanzigfache, in einem Monat das Dreißigfache, in einem Jahr das Zwölffache davon – und auf diese Weise erhalten wir ein Lichtjahr.

Selbst wenn nun die Christen mit ihrer Geschichte recht hätten, wäre es mindestens 5000 Jahre her, dass Adam die Erbsünde beging. Da hat also vor 5000 Jahren irgendjemand gesündigt – und wie viele Generationen sind seitdem vergangen? Und du lebst immer noch im Unglück, nur wegen seiner Sünde? Das erscheint absolut ungerecht. Wenn Adam diese Sünde tatsächlich beging, hat Gott ihn dafür bereits leiden lassen. Aber warum solltest *du* dafür leiden? Du hattest nie etwas damit zu tun.

Wenn jemand dafür leiden sollte, dann Gott selbst, denn wozu musste er überhaupt diese zwei Bäume erschaffen? Wenn es dem Menschen nicht gestattet war, von diesen Bäumen zu essen, wäre es doch das Einfachste gewesen, Gott hätte die Bäume gar nicht erst erschaffen! Wenn hier überhaupt jemand eine Ursünde begangen hat, dann *er*!

Da Gott sie nun aber erschaffen hatte, warum musste er Adam darauf aufmerksam machen, dass er von diesen beiden Bäumen nicht essen dürfe? Ich glaube nicht, dass Adam von allein die beiden Bäume hätte finden können – bis heute nicht! Unter Millionen von Bäumen wäre es ein reiner Zufall gewesen, wenn Adam auf sie stieß. Doch Gott hat ihm die Bäume selbst gezeigt

und zu ihm gesagt: »Von diesen zwei Bäumen hier darfst du nicht essen!«

Und dieser Gott ist jüdisch. Sigmund Freud versteht das besser – er ist auch jüdisch, aus der Erbsünde geboren ... Aber er versteht es viel besser als dieser jüdische Gott: Jemandem zu sagen, dass er etwas nicht tun darf, ist eine Provokation, eine Herausforderung, geradezu eine Einladung, um seine Faszination zu wecken. Es ist nicht die Schlange, die in Wirklichkeit Adam und Eva überredet. Es ist Gott mit seinem Verbot: »Ihr dürft nicht ...!« Das trifft sie hart, und sie werden neugierig und wollen wissen, warum.

Und es handelt sich nicht um giftige Bäume. Der eine ist der Baum der Erkenntnis. Es erscheint völlig unlogisch, warum der Baum der Erkenntnis dem Menschen vorenthalten sein sollte. Und der andere ist der Baum des ewigen Lebens. Diese beiden Bäume sind das Beste, was der Garten Eden überhaupt zu bieten hat! Gott hätte zu Adam sagen sollen: »Diese beiden Bäume dürft ihr euch auf keinen Fall entgehen lassen. Alles andere könnt ihr ignorieren, nur nicht diese zwei Bäume!« Stattdessen sagt er zu Adam und Eva: »Ihr dürft das nicht!« Dieses Nichtdürfen ist der wahre Grund für ihren Ungehorsam. Die Schlange ist nur ein Vorwand.

Aber selbst wenn sie diese Sünde wirklich begangen haben – sei es wegen Gott oder wegen der Schlange –, so steht doch fest, dass *du* damit absolut nichts zu tun hast, in keinsten Weise. Du warst nicht ihr Helfershelfer. Mit der Behauptung, der Mensch müsse wegen dieser Erbsünde leiden und unglücklich sein, haben die Christen die ganze Welt ausgetrickst, haben die Juden die ganze Welt ausgetrickst. Nun muss er bereuen und wiedergutmachen, was Adam und Eva verbockt haben. Sie waren ungehorsam. Nun leiste du gefälligst Gott deinen Gehorsam!

Weil sie ungehorsam waren, wurden sie aus dem Paradies geworfen. Aber wenn du vollkommen gehorsam bist, nicht den geringsten Zweifel hegst und nie irgendetwas infrage stellst, darfst du wieder in die Welt der Glückseligkeit, ins Paradies, zurückkehren.

Das Unglück existiert wegen der Erbsünde gemäß den jüdischen Religionen – dem Judentum, Christentum und Islam. Diese drei Religionen entstammen alle derselben Wurzel. Sie glauben alle an diese Erbsünde und daran, dass wir leiden müssen, weil wir die Nachfahren derer sind, die sie begangen haben.

Nicht einmal die menschliche Rechtsprechung kann den Sohn eines Verbrechers dafür bestrafen, dass er der Sohn eines Verbrechers ist. Selbst wenn der Vater jemanden ermordet hat, was ein schweres Verbrechen ist, kann der Sohn nicht ebenfalls dafür bestraft werden. Der Sohn hat nichts damit zu tun. Nun haben Adam und Eva gar kein schweres Verbrechen begangen – sie waren nur ein bisschen neugierig. Ich glaube, dass jeder, der auch nur einen Funken Verstand hat, das Gleiche getan hätte. Es war absolut voraussehbar, denn der Mensch hat ein tiefes Bedürfnis nach Erkenntnis. Es ist ihm angeboren, es ist keine Sünde. Es liegt in der Natur des Menschen, nach Erkenntnis zu streben – aber Gott verbietet es ihm. Er sagt damit: »Du sollst unwissend bleiben.«

Ebenso gibt es ein angeborenes intensives Verlangen nach dem ewigen Leben. Niemand will sterben. Nicht einmal ein Selbstmörder ist gegen das Leben. Insgeheim hofft er vielleicht, das nächste Leben werde besser sein. Er ist all des Leidens und der Qual so überdrüssig, dass er denkt: »In diesem Leben hast du keine Chance, aber vielleicht im nächsten? Dieses Leben schenkt dir gar nichts und wird dir auch nichts mehr schenken – also riskiere es! Falls der Tod nicht das Ende ist, vielleicht klappt es ja im nächsten Leben!« Dieses Vielleicht, dieser hoffnungsvolle Wunsch, ist auch in einem Selbstmörder noch vorhanden. Sein Selbstmord mag ein Protest sein, aber keine Absage an das Leben an sich.

Erkenntnis und ewiges Leben sind also die beiden fundamentalsten und im Menschen am tiefsten verankerten Wünsche. Dennoch ist es ihm verwehrt, seiner Natur zu gehorchen. Ja, seine Natur wird als kriminell verurteilt, von vornherein in Sünde verwurzelt. Gehorcht er seiner Natur, fühlt er sich schuldig. Gehorcht er ihr nicht, bleibt er unglücklich. So haben die

Religionen einen ständigen Nährboden für euer Unglück geschaffen.

Um es zusammenzufassen: Wenn du natürlich bist, wirst du dich schuldig fühlen. Folglich besteht dein Unglück, deine Sorge, deine Angst darin: Welche Strafe erwartet dich? Du gehorchst Gott nur deshalb nicht, weil all die Schriften und Gebote nicht mit deiner Natur zu vereinbaren sind. Gehorchst du deiner Natur, ist Unglück die Folge. Gehorchst du nicht deiner Natur, ist ebenfalls Unglück die Folge. Du fühlst dich leer, unbefriedigt, unerfüllt. Du hast das Gefühl, nutzlos zu sein, dein Leben vollkommen sinnlos.

Es gibt demnach zwei Kategorien von unglücklichen Menschen auf dieser Welt: diejenigen, die den Propheten der Religionen folgen, und diejenigen, die ihnen nicht folgen. Es ist äußerst schwierig, eine dritte Kategorie zu finden – jemanden wie mich, der sich kein bisschen darum schert! Ich folge keinem von ihnen, aber ich bin auch nicht gegen sie. Ja, ich hasse sie nicht einmal, geschweige denn lieben. In meinen Augen sind sie einfach absurd und belanglos, für unser Dasein völlig irrelevant.

Entscheidest du dich für eine der beiden Seiten, dann bist du in der Zwickmühle. Also ist es besser, dich für keine Seite zu entscheiden, weder dafür noch dagegen. Sag diesen Typen einfach: »Fahrt zur Hölle! Und nehmt euren ganzen Schriftenkram mit!« Nur dann kannst du frei sein von diesem Unglück.

Der Osten hat eine ganz andere Begründung für das Unglück gefunden. Obwohl die Begründungen verschieden sind, verfolgen sie dennoch denselben Zweck. Alle drei Religionen des Ostens – Hinduismus, Jainismus und Buddhismus – lehren, dass dein Unglück von deinen schlechten Taten verursacht wird, die du in früheren Leben begangen hast. Millionen von früheren Leben, in verschiedensten Formen, verschiedensten Körpern, als Tiere, als Vögel ...

Die Hindus haben eine viel weitere Perspektive: 840 Millionen Spezies, die es auf der Erde gibt – das ist ein riesiger Spielraum, nicht eine so kurze Zeitspanne von 6000 Jahren wie bei den Christen!